

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung“ für das 2. Quartal 1868 wolle man auswärtig bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.; in den bekannten hiesigen Expeditionen vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Zur Nothstands-Frage.

Durch Gesetz vom 3. März c. ist die Staats-Regierung ermächtigt worden, zur Abhülfe der Noth in Ostpreußen vorläufige Darlehne bis zur Höhe von 3 Millionen zu gewähren und durch Instruktion vom 8. März c. ist bestimmt worden, daß von dieser Summe 2 Millionen zur Beschaffung von Saatfrüchten zu gewähren sind. Kreis-Kommissionen haben den Bedarf jedes Kreises zu ermitteln und die Kreis-Kommissionen denselben, so wie den erforderlichen Geldbetrag festzustellen.

Obwohl nun die Kreis-Kommissionen ermächtigt sind, die Darlehne direkt an die Bedürftigen zu verabsorgen, würde es doch augenscheinlich weit mehr vorzuziehen sein, wenn die Kreisverbände den auf den Kreis fallenden Hülfsbetrag übernehmen und die weitere Vertheilung desselben, sei es in Geld oder Saatfrüchten, bewirken wollten.

Aber so augenscheinlich der Vortheil solchen Verfahrens für alle Theilhaber ist, so zeigt sich doch wenig Geneigtheit, darauf einzugehen und was auch noch merkwürdiger ist — dieser Abneigung wird von einem Theile der Presse voller und lauter Beifall gesendet.

Betrachten wir erst die Vortheile, so ist unzweifelhaft, daß der Staat durch die Uebernahme der Darlehne als Kreisschuld seitens der Kreisverbände eine starke Sicherheit für die Rückzahlung erhält; andererseits würde die zweckmäßigste Art der Vertheilung resp. Verwendung der vorgeliehenen Staatsgelder auf diesem Wege am sichersten zu erwarten sein, da solche durch die mit den Verhältnissen des Kreises und der Kreis-Insassen genau bekannte Kreisstände erfolgte; endlich aber hätten die Beliehenen den Vortheil eines um die Hälfte niedrigeren Zinsfußes.

Diesen Vortheilen gegenüber steht die Möglichkeit von Verlusten und die Verpflichtung, für solche aufzukommen.

Aber entsprechen diese Bedenken den dringenden Erfordernissen der Gegenwart; stehen sie im Einklang mit den Ansprüchen, welche man an den Staat gestellt hat und zu stellen fortfährt?

Abgesehen von denen, welche vom Staate beanspruchen, daß er überhaupt die Rolle der Vorsehung zu spielen habe, haben alle Uebrigen dem Staate die Pflicht der Hülfe auferlegt, doch vorausgesetzt, daß diese Hülfe nur in Verbindung mit anderweiter Pflichterfüllung eintrete und eine solche kann in der ängstlichen Verrechnung schlimmer Eventualitäten einem so entseßlich dringenden Bedürfnis gegenüber nicht erkannt werden. Es ist jedenfalls kein Uebermaß von Patriotismus, welches die Kreisverbände abhält, sich dem Verlangen der Regierung anzubehagen.

Aber ihre Schru, in eine Verantwortlichkeit einzutreten, welche ihr Verluft einbringen könnte, ist nicht einmal durch ein richtiges Verständnis des eigenen Interesses eingegeben, denn es ist allgemein anerkannt, daß, wenn nicht bloß das augenblickliche Elend überwunden, sondern auch eine Wiederkehr möglichst vermieden werden soll, die Nothleidenden in die Lage versetzt werden müssen, ihre Fehler zu bestrafen. Je weniger also die Kreisverbände auf dieses Ziel hinarbeiten, um so sicherer haben sie darauf zu rechnen, daß die Noth sich bei ihnen einnistet. Jedenfalls aber zeigt sich bei dieser Gelegenheit, wie es in Wahrheit mit dem Verufe zur Selbstverwaltung steht, wenn man sich denselben zu Gunsten bürokratischer Vorsehung gerade in dem Augenblicke zu entziehen sucht, in welchem jene von den ersprießlichsten Folgen sein könnte, freilich aber auch mit Verantwortlichkeit verbunden ist.

Und hier würde sich also zeigen, wie gerechtfertigt die Bedenken gegen die Durchführung von Verwaltungs-Reformen im Sinne der Dezentralisation und Selbstverwaltung sind, in sofern sie von dem Zweifel ausgehen, ob sich auch die nötigen Organe in erforderlicher Auswahl vorfinden würden?

Deutschland.

Berlin, 23. März. Die Sammlungen des Gewerbe-Museums sind bereits so weit geordnet, daß die königlichen Staatsbedürden zur Besichtigung derselben eingeladen werden konnten. Auf diese Aufforderung hin fan en sich die Staatsminister v. v. Heydt, v. Ippoliti und v. Müller in Begleitung der Geheimen Ministerialräthe Herzog, Moser und Vinber am Freitag Abend um 6½ Uhr in dem Gewerbe-Museum ein, wo sie von dem ersten Stellvertreter des Vorsitzenden, dem Präsidenten Delbrück, dem Direktor des Museums Baumeister Grunow und mehreren Vorstandsmitgliedern empfangen wurden. Dieselben best tigten in sehr eingehender Weise die bis jetzt eingerichteten Ausstellungssäle, die Säle für den Zeichenunterricht, die Modelliräle, sowie die für die Vorlesungen eingerichtete Auditorium, wo sie der Vorlesung des Herrn Dr. Buff über Glasfabrikation beiwohnten. Die Sammlungen werden am 1. April eröffnet werden können.

Es ist bekannt, daß die Staatsregierung sich mit dem Statute des Berliner Pfandbriefamtes einverstanden erklärt und die definitive Genehmigung desselben, sowie die Verleihung der Depotsfähigkeit für die Berliner Pfandbriefe für den Fall in sichere Aussicht gestellt hat, daß sich schon jetzt hiesige Grundbesitzer mit Grundstücken von zusammen 5 Millionen Thalern beauftragten zum Beitritt melden. Wir zweifeln nicht, daß die gewünschte Zahl Grundbesitzer sich anmelden wird, sind indeß der Ansicht, daß das Pfandbrief-Institut nur dann seine Aufgabe vollständig zu lösen vermag, wenn die große Mehrzahl sowohl der hiesigen Grundstüd-

besitzer, als der Kapitalisten sich für dasselbe lebhaft interessiert. Der Verein zur Wahrung der Interessen des Grundbesitzes in Berlin beabsichtigt daher, am Freitag, den 27. März d. J., Abends 6 Uhr, im großen Saale des Berliner Handwerker-Vereins (Sophienstraße 15) eine öffentliche Versammlung, zu welcher der Zutritt für Jedermann offen stehen soll, abzuhalten und in derselben das Berliner Pfandbrief-Institut, seinen Zweck und seine Vortheile, sowie die Mittel, es bald möglichst ins Leben zu führen, zu diskutieren. Der Verein hofft, in dieser Weise das Publikum über das Institut aufzuklären und diejenige Theilnahme, auf welche das letztere Anspruch hat, fördern zu können. Daß das Pfandbrief-Institut ein wichtiges und für den Berliner Grundbesitz nützlich ist, wird, wie wir glauben, allgemein anerkannt; sollte es jetzt aber nicht recht lebhaftest Theilnahme finden, so wird es vielleicht niemals oder doch erst spät zu voller Blüthe gelangen. Meldungen zum Beitritt werden auf dem Berlinischen Rathhause, Zimmer 34, Vormittags 9 bis 1 Uhr, in den nächsten Wochen vom Magistrat entgegen genommen werden.

Ausland.

Wien, 21. März. Die ungarische Delegation hielt gestern eine Sitzung, in welcher die zwischen den Beschlüssen der beiden Delegationen bestehenden Differenzen geschlichtet wurden. Der Abstrich von 17,000 fl. der Kosten für die römische Botschaft ward durch Zuzug genehmigt. In der morgen um 2 Uhr stattfindenden Sitzung wird eine tabellarische Zusammenstellung der bewilligten Summen vorgelegt werden.

Der Kultusminister v. Hasner hat den Standpunkt der Regierung in der Ehegesetzgebung auf höchst treffende Weise dargelegt: Ich erkläre hiermit, daß die Regierung auf dem Standpunkte der Freiheit der Kirche steht; sie ist gesonnen, da sie überhaupt eine freiheitliche Regierung ist, diese Freiheit wie jede andere zu wahren, aber eben so unbedingt und mit eben so unbedingter Entschiedenheit die volle und unangefasste Souveränität des Staates. (Bravo! links.) Sie steht also nicht auf dem Standpunkte, welchen man als den Josephinischen zu bezeichnen gewohnt war. Der Standpunkt der Freiheit der Kirche führt uns dem gegebenen Gesetze gegenüber ganz einfach zu der Konsequenz, daß das Gesetz, wie es vorliegt, eine unvermeidliche Nothwendigkeit ist. Die Regierung verkennt keineswegs, daß eine Uebereinstimmung in Sachen der Ehe zwischen dem Staate und der Kirche eine entschieden wünschenswerthe Sache wäre; allein insofern eine solche Uebereinstimmung nicht erzielt werden kann, bleibt es nur die Alternative: entweder sie muß mit ihrer Gesetzgebung der Kirche Gewalt anthun, oder sie muß sich denjenigen Bestimmungen unterwerfen, welche die Kirche trifft. Wenn aber das Eine oder das Andere von diesen beiden nicht geschehen soll — und das Eine will man nicht von dem Standpunkte der Freiheit der Kirche, und die Regierung will es auch nicht, das Andere kann man aber nicht mehr wollen, weil es den heutigen Grundsätzen und sogar Grundsätzen widerspricht — dann bleibt natürlich nichts Anderes übrig, als ein Expiens zu suchen, wie es in dem Gesetze in der sogenannten Civilehe gegeben ist. Dieses Institut ist für die Regierung zwar nichts Ideales, verdient aber auch keineswegs die Bezeichnung „Konkubinat“, die seine Gegner ihm geben. — Das Konkordat ist eine Schranke für die bürgerliche Gesetzgebung. Es giebt keine Bewegung auf dem gesamten Gebiete der österreichischen Verwaltung, wo nicht dies Hinderniß im Wege stünde. Die Regierung wünscht diese Schranke nicht zu überspringen; sie wünscht das freiwillige Zugeständniß, daß die Verhältnisse der österreichischen Monarchie die Aufhebung dieses Verhältnisses mit Nothwendigkeit erheischen; sie mußte sich aber die Frage stellen: wenn es nicht geschieht, was ist dann ihr gutes Recht?

Die Majorität der Kommission hat auch darüber ihre Meinung ausgesprochen. Man tritt ihr entgegen mit der einfachen Bemerkung: Hier ist ein Vertrag, pacta sunt servanda. Nicht bleibt Recht. Ihr beabsichtigt einen Vertrags-, Ihr beabsichtigt einen Treubruch! Das zwingt mich allerdings, in eine Frage der heilichsten Art etwas näher einzugehen. Es ist sehr bequem, die öffentliche Meinung aufzuwühlen mit einem solchen Schlagworte. (Bewegung im Centrum.) Verträge, die gehalten werden sollen, müssen in ihrer Entstehung rechtsverbindlich sein; sie müssen zuvor nicht aufgehört haben rechtsverbindlich zu sein. Dazwischen hat nun in Oesterreich der absolute Staat durch die Nothwendigkeit der historischen Verhältnisse sich in einen konstitutionellen umgewandelt; es ist eine ganz andere juristische Person entstanden und, wie die Verpflichtung zur Unfreiheit (die Eigenschaft des „Sklassen“) ihre Gültigkeit verlieren muß, sobald das Individuum den Boden der Freiheit betritt, so verliert natürlich auch die Aufgabe der souveränen Rechte des Staates ihre Gültigkeit in dem Momente, wo ein freier Staat geschaffen worden ist. Dasjenige, was für den einzelnen Menschen das Recht der persönlichen Freiheit ist, das ist für den Staat das Recht der Gesetzgebung, der that-sächliche Ausdruck des Rechtsbewußtseins des Volkes. Wo Sie dies nehmen, da fällt eigentlich die Idee des Rechtsstaates fort. Man wird einwenden, das sind abstrakte Rechtstheorien. Das praktische Völkerrecht kennt aber Verträge, welche lösbar sind und zwar in dem Falle, wo der Vertrag etwas stipulirt, was für den Staat absolut verderblich ist oder wird, oder dort, wo sich die Verhältnisse im Laufe der Zeit vollständig geändert haben, das heißt ein solcher Vertrag sei nur verbindlich „rebus sic stantibus“ wie der technische Ausdruck lautet. Daß nun res sic non stant, daß sich die Verhältnisse in Oesterreich in einer Weise geändert haben, die in der That aus diesem Staate rechtlich und politisch etwas ganz Anderes gemacht haben, wird Niemand leugnen; die fundamentalste Aenderung aber ist die, daß aus dem absoluten Staate ein konstitutioneller Staat geworden ist. Andererseits ist

der Standpunkt der Freiheit der Kirche auch in anderer Beziehung für die Kirche von höchster Bedeutung. Auch die Kirche bedarf des Kampfes auf dem Gebiete der Freiheit um ihrer eigenen Aufrechterhaltung willen. So weit ich in den Staaten herumblicke, finde ich die Thatsache, daß in denjenigen Staaten, wo das Prinzip der Freiheit der Kirche im freien Staate gilt, vielleicht nicht jene Universalität des religiösen Scheines besteht, wie dort, wo der Kirche Privilegien zugewiesen sind. (Rufe links: Sehr gut!), aber innigere und ehrlichere Frömmigkeit und Religiosität als dort, wo sie durch Privilegien geschützt ist. (Beifall links.) Das, meine Herren, sind die allgemeinen Ueberzeugungen der Regierung, welche sie dem vorliegenden Gesetze gegenüber einnimmt. Sie weiß es, daß sie auf diesem Standpunkte, wie sie ihn auch zur Durchführung bringe, vielfachen Anfechtungen und Angriffen immerhin ausgesetzt sein wird. Dem Sturme derselben wird sie die Ruhe eines festen, auf ehelicher Ueberzeugung beruhenden Entschlusses entgegenstellen. (Lebhaftes Bravo! Bewegung.)

Wien, 19. März. Aus Pest wird unterm gestrigen Datum telegraphirt: „Nachdem gestern Nachts der Eisenbahnzug im Szegediner Bahnhofe eingefahren und das Publikum ausgestiegen war, erloschen sämtliche Lichter des Bahnhofes; das den Postwagen begleitende Personal wurde von acht bewaffneten Räubern angefallen, plötzlich gefesselt und gebunden, dann sämtliche Postsendungen, deren Werth bisher nicht ermittelt wurde, geraubt. Die Thäter sind spurlos verschwunden.“ Das sind ja seltsame, kaum noch europäisch zu nennende Zustände! Szegedin ist eine Stadt von 60–70,000 Einwohnern.

Paris, 21. März. Heute Abend giebt der hiesige Männergesangsverein „Niederfranz“ im Hotel de Louvre ein großes Fest, zu dem auch Damen zugelassen werden. Nach dem Programm findet zuerst Gala-Theatervorstellung und dann Ball statt. Die „comédiens ordinaires“ der Gesellschaft werden die Operette „Zivello“ (von Ripper in Köln) aufführen. Als Gast figurirt Herr Bürlinger (früher am Hoftheater in Hannover und gegenwärtig an der großen Oper in Paris), der den Herrn v. Boell singen wird. Von Persönlichkeiten von Bedeutung erwartet man den Fürsten und die Fürstin Metternich, den Grafen Solms und den Grafen Lynar (beide von der preussischen Botschaft) und Herrn v. Seebach (hiesigen Gesandten.)

Der bekannte Kammerdiener des Kaisers, Leon (sein Familienname soll, so heißt es jetzt, Coussac sein), ist gestorben und wurde heute begraben. Die kirchliche Feier fand in der Kirche St. Germain l'Auxerrois statt. Die ganze kaiserliche Dienerschaft in kleiner Livree und viele Hofbeamte in Civil wohnten der Feiersfeier an. Die hohen Staatsbeamten haben alle ihre Bedienten zur Leichensolge gesandt. Dem Kaiser soll der Tod dieses Mannes, der ihm seit langen Jahren diente, sehr nahe gegangen sein.

London, 20. März. Ah hoste consilium! Gladstone hat von seinem Gegner Disraeli etwas gelernt, der Schaden hat ihn klug gemacht. Im vorigen Sommer war er, wie man sich erinnern wird, gar schnell mit der Formulirung einer Resolution fertig, die, wie er meinte, dem Gegner in der Reformfrage den Todesstoß geben werde. Aber, siehe da! als er seine Parteigenossen zusammenberief und ihnen seine Absicht mittheilte, trennte sich ein Theil derselben von ihm, und die Folge davon war, daß der Gegner nicht nur allein nicht todt gemacht wurde, sondern heute als Premier im Amte sitzt. Heute ist die Lage der von damals analog. Wieder möchte der Führer der Opposition dem Ministerium so rasch als möglich das Vertrauen des Hauses gekündigt sehen, doch geht er diesmal vorsichtiger zu Werke. Und zwar mit gutem Rechte. Denn heute, wie vor einem Jahre, steht nicht bei allen Mitgliedern seiner Partei — auch nicht bei denen, die den Liberalismus nicht bloß als Außenschild gebrauchen — die Ueberzeugung fest, daß der gute Sache durch einen Sturz des Lord-Ministeriums am besten gedient sein würde, und heute, wie damals, giebt es noch liberale Parlaments-Mitglieder, welche die irische Kirchensfrage lieber noch zehn Mal vertagt, als sich selber den Kosten und Gefahren einer neuen Wahl ausgesetzt sehen möchten. Ob Disraeli es auf eine solche hin wagen würde, steht allerdings noch in Frage, aber er hat in der gestrigen Sitzung eine drohende Andeutung dieser Art nun schon zum zweiten Male fallen lassen, und so zart der Wink auch war, ist er doch auf fruchtbaren, richtiger gesagt, surschamen Boden gefallen. In einer Frage, bei welcher Disraeli mit Sicherheit auf die kompakte Unterstützung seiner Partei zählen kann, während Gladstone eines Gleichen von den Seinigen nichts weniger als gewiß ist, kann die Vorsicht der Oppositionspolitik nicht zu weit getrieben werden. Aus dem hier hier Gesagten darf der Wahrscheinlichkeitschluß füglich gestattet sein, daß in Folge der nothgedrungenen Vorsicht, mit der Gladstone sowohl wie Disraeli einander begegnen müssen, der entscheidende Kampf um die Premierschaft nicht ganz so nahe bevorstehen dürfte, als Viele zu glauben scheinen. Mittlerweile merkt man den Debatten die Ungewißheit und das Schwanken von beiden Seiten an. Zumal auf Seiten der Regierung, denn es fehlt die feste Führung des Hauses. Das ist der Grund, weshalb an den letzten Sitzungs-Abenden von einem Gegenstande auf den anderen übergesprungen wurde, von der alten Sonntagsfeier zu modernen Befestigungen, und von der Politik der Zukunft zu dem altbekannten compound house holder, der, ein zweiter Abasover, nicht zur Ruhe gelangen kann. Die Sitzungen verlaufen nämlich plan- und ziellos, und Disraeli, der sonst als Führer des Hauses ganz außerordentlichen Takt an den Tag legte, zeigt durch sein Allesgehorchen, wie es eben geht, daß er selber noch nicht weiß, wohin er steuern soll.

Zwei neue Panzerschiffe sind von der Admiralität bestellt worden; das eine, der „Sultan“, ist nach dem Muster des „Her-

Julen, das andere, der „Triumph“, als Thürmschiff zu bauen. Der Kriegsminister hat eine Anzahl von Unteroffizieren des Ingenieur-Korps in Chatham beordert, unverzüglich nach Persien abzugehen, um die unter Major Smith dort arbeitenden Sappeurs bei der Anlage der Ueberland-Telegraphen nach Indien zu unterstützen.

Petersburg. Die russische „St. Peterburger Zeitung“ bringt eine umfassende Uebersicht aller in Rußland seit Alters vorgekommenen Missernten. Man erfährt daraus, daß seit dem Jahre 1029, also im Laufe von 844 Jahren, im Ganzen 130 Mal Mißwachs gewesen ist und unter diesen 10 Mal das ganze Reich, die übrigen Male nur einzelne mehr oder weniger bedeutende Striche zu leiden gehabt haben. Die häufigsten Ursachen waren Dürre, unzeitiger Frost, Ueberschwemmung, Hagel u. s. w. In den meisten Fällen waren die Folgen d. s. Mißwachs und der Hungersnoth: außerordentliche Sterblichkeit, Epidemien, Räubereien und offene Auflehnung gegen die Obrigkeit. Bis zur Zeit Peter's I. stößt man auf keine wohlüberlegten Maßregeln zur Steuerung solcher allgemeinen Kalamitäten. 1480 und 1518 wurden bloß allgemeine Gebete angeordnet; Boris Godunow ließ 1602 die Kornkammern öffnen und das Volk umsonst speisen u. s. w. Erst seit Peter kommen ernsthafte Präventivmaßregeln gegen Hungersnoth vor. 1749 wurde bei einer solchen Gelegenheit die Kopfsteuer von 70 auf 35 Kop. ermäßigt, im Jahre 1802 wurde dieselbe in Rußland und Smolensk den Bauern auf 10 Jahre ganz erlassen. Als in den Jahren 1820 und 1821 die Noth fast über das ganze Reich verbreitet war und in 35 Gouvernements der Hunger wüthete, wurde in jedem Gouvernment eine Kommission der Volksverpflegung errichtet und ein rationelleres System eingeschlagen. Endlich ist den seit 1863 bestehenden Gouvernements-Versammlungen und Behörden die besondere Sorge für den Volkswohlstand ausdrücklich übertragen worden.

Das diesjährige Budget berechnet die Ausgaben mit 478,883,517 R. 63½ K. und die Einnahmen mit 466,421,381 Rub. 41½ K., es müssen also 12,462,136 R. 22 K. durch außerordentliche Hülfsquellen gedeckt werden.

Der General-Gouverneur von Orenburg, Kryshanowsky, wird in Petersburg erwartet. Im vierten Quartal vorigen Jahres sind nicht weniger als 250 Beamten durch Orenburg passirt, die alle nach Turkestan gingen, um Hand in Hand mit den schon von früher dort sich aufhaltenden Beamten das kaum 700,000 Einwohner zählende Land zu regieren. Leider sind dieselben vollständig der in Turkestan üblichen Sprachen, des Bucharischen und Persischen, unkundig. Uebehaupt ist der Mangel an Personen, die mit diesen Sprachen zurechtkommen, ein sehr empfindlicher, und langt ein Schreiben vom Emir an, daß natürlich persisch (die diplomatische Sprache des Landes) abgefaßt ist, so muß man einen Sarten (so heißen die Stadtbewohner, die alle Bucharisch und Persisch sprechen), kommen lassen, der das Original ins Tartarische überträgt, aus welcher Sprache es dann der offizielle Translaten ins Russische übersetzt. Eben so werden die Verordnungen, welche die Administration auf den Bazaren zum Anschlage bringt, von Sarten ins Persische und Tartarische über-
Newyork. 7. März. Die von dem Sergeant-at-Arms des Senates dem Präsidenten mitgetheilte Vorladung lautet folgendermaßen: Der Senat der Ver. Staaten entbietet dem Präsidenten Johnson seinen Gruß! Nachdem das Repräsentantenhaus am 4. März dem Senate gegen Sie, den besagten Präsidenten Johnson, Anklage-Artikel in folgenden Worten (folgen die Artikel) eingereicht und das Verlangen gestellt, daß Sie, der besagte Präsident Johnson, zur Verantwortung gegen die in den erwähnten Artikeln enthaltenen Anschuldigungen herangezogen, und daß solche Maßregeln, Verhöre, Untersuchungen und Urtheilsprüche dabei erteilt werden sollen, wie sie das Gesetz und die Gerechtigkeit erheischen, so werden Sie, der besagte Andreas Johnson, hiermit geladen, vor dem Senate der Vereinigten Staaten in seiner Kammer in der Stadt Washington am 13. März um 1 Uhr Nachmittags zu erscheinen und dort sich gegen die genannten Anklage-Artikel zu verantworten, und dann und dort den Befehlen, Bestimmungen und Urtheilsprüchen, die der Senat der Vereinigten Staaten an dieser Stelle nach der Konstitution und den Gesetzen der Vereinigten Staaten erteilen wird, sich zu fügen, zu gehorchen und Folge zu geben. Wonach sich unfehlbar zu richten ist. Zeuge der Oberrichter des höchsten Gerichtshofes und Vorsitzende des Senates in der Stadt Washington, heute am 6. März, im Jahre des Herrn 1868, der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten im 91.

Pommern.

Stettin. 24. März. Der Magistrat hat vorgestern beschlossen, die Königl. Regierung um Zurücknahme ihrer Beanstandung der Bestallung des Oberbürgermeisters Burscher und Aufrechterhaltung der bemängelten Bestimmung zu ersuchen. Wenn das Recht, einen Kandidaten für das Herrenhaus zu wählen, steht der Magistrat vor, ihm zustehe, so könne die Regierung nicht süglich etwas dagegen haben, falls der Magistrat darauf verzichte, seine Wahl auf Herrn Burscher zu lenken; außerdem sei das Kollegium der Ueberzeugung, daß, wenn es ihm wünschenswert scheine, gerade durch Herrn Burscher die Stadt im Herrenhause vertreten zu sehen, und der Gewählte sich dazu bereit finde, dann auch die Stadtverordneten nichts dagegen haben, und ihre vorbehaltenen Zustimmung nicht versagen würden. In jedem Falle scheint also die Bedingung, an welcher der Magistrat keinen Anstoß genommen habe, für die Königl. Regierung keinen Grund abgeben zu können, um die Bestallung, so wie sie vorliegt, zu beanstanden.

In einem unserer nobelsten Restaurationslokale ist vor einigen Abenden dem dort als Gast anwesenden Kaufmann L. ein dunkelblauer Double-Überzieher mit Sammetkragen, wahrscheinlich von einem bisher nicht ermittelten, etwa 40 Jahre alten Manne von mittlerer Statur, mit röthlichem blondem Schnurrbart und stark geröthetem Gesicht, gestohlen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 23. März. Se. Majestät der König hat heute 1 Uhr Mittags im Weißen Saale des Königl. Schlosses die Session des Reichstages des norddeutschen Bundes mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes! Zum dritten Male begrüße Ich Sie im Namen der verbün-

deten Regierungen, um in Gemeinschaft mit Ihnen den Ausbau der Verfassung des norddeutschen Bundes fortzusetzen.

In Ihrer letzten Session haben Sie durch Herstellung organischer Einrichtungen die Grundlagen geschaffen, auf welchen nunmehr die Gesetzgebung des Bundes diesen weiteren Ausbau seiner inneren Einrichtungen zu bewirken hat. Die Gesetz-Entwürfe, welche zu diesem Zwecke Ihrer versammlungsmäßigen Beschlußnahme unterbreitet werden sollen, sind dem Bundesrathe vorgelegt, und zum Theil schon von demselben beraten worden.

Das in Ihrer letzten Session begründete Institut der Freizügigkeit soll durch eine, auf dem Grundsätze der Gewerbefreiheit beruhende Gewerbe-Ordnung weiter entwickelt und durch Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung von einem, seine Verwirklichung lähmenden Hemmnis befreit werden. Ein Gesetz über die Quartierleistung im Frieden ist dazu bestimmt, die Militär-Gesetzgebung des Bundes nach einer, für die Interessen der Bevölkerung besonders wichtigen Seite zum Abschluß zu bringen. Die Regelung des Maß- und Gewichtswesens, welche in der vorigen Session dringenderen Aufgaben weichen mußte, wird in der gegenwärtigen zu Ihrer Beratung gelangen. Die Verhältnisse der Bundesbeamten bedürfen der gesetzlichen Regelung, und werden dem Gegenstand von Vorlagen bilden. Ein Gesetz-Entwurf über das Schulwesen des Bundes wird Ihnen wiederum vorgelegt werden. Ich vertraue, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher die verbündeten Regierungen in diesem Entwurfe den von Ihnen bei der früheren Beratung gefaßten Beschlüssen entgegengekommen sind, von Ihrer Seite ein gleiches Entgegenkommen finden werde.

Ueber die Lage der vormals schleswig-holsteinischen Offiziere, welche in der letzten Session Ihre Theilnahme in Anspruch nahmen, und über die Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der Esaj-Reserve werden Ihnen Vorlagen zugehen. Die Besteuerung des Brauntweins in den Hohenzollernschen Ländern und in dem zum Bunde gehörenden Theile Hessens bedarf der Regelung und mit dieser Regelung steht ein Vertrag in Verbindung, durch welchen der freie Verkehr mit Brauntwein und Bier zwischen dem Bunde und dem übrigen Theile Hessens hergestellt werden soll.

Der Haushalts-Etat des Bundes für 1869 wird Ihnen vorgelegt werden. Die Schwierigkeiten, welche seiner Aufstellung in den ersten Monaten des Jahres entgegenstehen, haben dem Wunsche weichen müssen, Sie zu einer Zeit zu berufen, in welcher Sie sich Ihrer gewohnten Berufstätigkeit mit den geringsten Opfern entziehen können.

Die Regelung des internationalen Postverkehrs auf Grundlage der in Ihrer letzten Session beschlossenen Gesetze, ist weit vorgeschritten. Postverträge mit den süddeutschen Staaten, mit Desterreich, mit Luxemburg, mit Norwegen und mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind abgeschlossen und werden Ihnen vorgelegt werden; mit andern Staaten sind sie dem Abschlusse nahe und werden, wie Ich hoffe, noch zu Ihrer Beratung gelangen.

Ein mit den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschlossener Vertrag ist dazu bestimmt, die Staatenangehörigkeit der gegenseitigen Einwanderer zu regeln und damit aus den Beziehungen zweier, durch Verkehrsinteressen und Familienbände eng verbundener Nationen den Keim von Zwistigkeiten zu entfernen.

Im Einverständniß mit Meinen Verbündeten habe Ich Behufs Unterhandlung dieser Verträge und um die völkerrechtliche Stellung des norddeutschen Bundes zur Geltung zu bringen, die in der Verfassung vorgesehene Vertretung des Bundes im Auslande hergestellt, und ist dieser Schritt zu Meiner lebhaftesten Genugthuung allezeit in dem Geiste aufgefaßt und erwidert worden, aus welchem er hervorgegangen war. Er hat die freundschaftlichen Beziehungen gefördert und befestigt, welche zwischen dem norddeutschen Bunde und den auswärtigen Mächten bestehen und deren Pflege und Erhaltung der Gegenstand Meiner unausgesetzten Sorgfalt bleiben wird.

Ich darf daher der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß der Segen des Friedens auf den Anstrengungen ruhen werde, welche Sie der Förderung der nationalen Interessen widmen wollen, zu deren Pflege und zu deren Schutz das gesammte deutsche Vaterland sich verbindet hat.

Rassel. 23. März. Durch Mittheilung eines aus Leipzig hierher zur Vernehmung geladenen Zeugen erfährt man in der Trarert-Plautschen Untersuchung, daß als die eigentlichen Urheber der in Prag gedruckten Aufreiß-Proklamationen der Hof-Staats-Sekretär des früheren Kurfürsten Preter und ein hoher Kabinetbeamter ermittelt sind. Preter ist mit dem verhafteten Geschäftsführer der „Heißigen Volkszeitung“ Plaut in Leipzig im Hotel Baviere zusammengetroffen, wo beide unter den falschen Namen Braun und Bauer aus Darmstadt gewohnt haben. Von dort aus ist durch einen ermittelten Lohnbdiener die Verbreitung erfolgt. Man erwartet Ausdehnung des gerichtlichen Hochverraths-Verfahrens auf das in Prag befindliche Hofpersonal der Kurfürsten.

Bremen. 22. März. Der Geburtstag des Königs Wilhelm wurde hier durch Revue und Militärfest gefeiert. Die Stadt prangt im Flaggenputz. Heute Nachmittag fand ein Festmahl statt, bei welchem der Bürgermeister Ludwig den Toast auf den König als Präsidenten des norddeutschen Bundes ausbrachte.

Paris. 22. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches, auf Grund des Artikels 43 der Verfassung, der Deputirte Schneider für den ferneren Zeitraum eines Jahres zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt wird.

Gestern hat in Bordeaux wiederum ein Tumult wegen der mobilen Nationalgarde stattgefunden. Volkskassen, die mit Stöcken bewaffnet waren, pflanzten eine rothe Fahne auf und gerieten in Eile mit dem Central-Kommissarius. Die Gendarmerie mußte einschreiten, ein Polizei-Agent wurde verwundet, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig. — Das Journal „La France“ kündigt die Rückkehr des Prinzen Napoleon an und sagt, die R. i. s. habe das freundliche Verhältnis zwischen Frankreich und dem norddeutschen Bunde durch den Austausch der politischen Joren befestigt.

Paris. 23. März. Der „Moniteur“ bringt eine Kaiserliche Ordre auf Einberufung von 100,000 Mann und eine Verordnung, durch welche Seitens Frankreichs der Beitritt der otmannischen Pforte für Türkisch-Äsen zur internationalen Telegraphen-Konvention von 1865 gebilligt wird.

Der „Constitutionnel“ sagt, daß die Nachricht der „Independance Belge“ über eine bevorstehende Reise des Kaisers Napoleon nach Berlin und St. Petersburg jeder Begründung entbehre.

Venedig. 22. März. Die Beisehung der Ueberreste Manin's hat heute unter sehr bedeutender Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden; am Sarge sprachen 11 Redner, unter ihnen Legouvé, welcher in seiner Rede besonders hervorhob, daß Manin es gewesen sei, dem man die Herstellung der französisch-italienischen Allianz verdanke.

Florenz. 22. März. Aus Rom wird gemeldet, daß die Brigade Potthier den Befehl zur Rückkehr nach Frankreich bereits erhalten habe. Bis auf Weiteres würde eine Brigade in Stärke von 4500 Mann auf päpstlichem Gebiete zurückbleiben und sich in Civitavecchia konzentriren. General Dumont ist bereits abgereist.

Lissabon. 22. März. Die Wahlen sind durchweg in Ruhe vollzogen worden und — soweit bis jetzt bekannt — der Regierung günstig. Die Minister sind sämmtlich gewählt worden.

London. 23. März. Der Telegraph von Suez meldet, daß König Theodoros sich auf dem Plateau von Salanta verschanzt hat und anscheinend eine Schlacht liefern will. — Eine große Menge von Vorräthen ist in der Nähe von Antalo zusammengebracht.

Stockholm. 22. März. Die Wiedereröffnung der Seeschiffahrt wird in den nächsten Tagen erwartet.

Suez. 21. März. Die 5. Brigade ist am 11. März nach Aschanti vorgezogen. Fast alle englischen Truppen sind jetzt im Hochlande vereinigt.

Wollbericht.

Breslau. 20. März. Die bereits früher erwähnten Ursachen, welche einer allmählichen Verbesserung unseres Artikels zu Statte kamen, wirken auch in der letzten Woche fort, um sowohl Umsätze als Preise ein wenig zu heben. Immerhin jedoch ist die Lage unseres Artikels im Allgemeinen noch keineswegs eine günstige zu nennen und die zukünftige Chance für denselben eine sehr geringe, da das schlesische Produkt durch die in den letzten Jahren eingetretene Qualitätsverschlechterung in eine größere Abhängigkeit von den ausländischen Märkten gerathen ist, als jemals vorher. Die kleine Preissteigerung an der Londoner Auktion, sowie der ziemlich befriedigende Anfall der frankfurter Luchtmasse haben inzwischen größere Festigkeit und einen vermehrten Begehr herbeigeführt, so daß abwärts ca. 1200 Etr. aus dem Markte genommen worden sind und die Preise, namentlich der besseren Qualitäten, eine Kleinigkeit angezogen haben. Man handelte hauptsächlich f. polnische und polenische, sowie mittelfeine schlesische Einschnuren von 73—83 $\frac{1}{2}$, mittelfeine Loden von 56—62 $\frac{1}{2}$ und Gerberwollen von 53—58 $\frac{1}{2}$, deren Abnehmer Nachener, Forster und Görtzger Fabrikanten, sowie französische Kommissionsnäre waren. Auch ein vieljähriger Zwischenhändler hat einige Ankäufe in denselben Gattungen gemacht und von einem Forster Fabrikanten sind einige Hundert Centner Charfower Kunstwollen zu ca. 80 $\frac{1}{2}$ erstanden worden. Die neu eingetroffenen Zufuhren haben diesmal nur die Hälfte des verkauften Quantums erreicht und bestanden solche meist aus polnischer und russischer Waare.

Schiffsberichte.

Swinemünde. 22. März. Vormittags. Angekommene Schiffe: Heinrich, Richter von Sonderburg. Anne Catharine, Kolß von Hamburg. Johanna, Berg von Amsterd. Anna Magdalena, Busse von Flensburg. Ellen Christine, Christen von Kopenhagen. Emanuel, Richter von Bremen. Adonis, Meyer. Memel Packet (SD), Wendt von Memel; lösch hier. Scottish Raig, Simpson von Grangemouth. Wind: SW. Revier 14½ F. Strom ausgehend. 6 Schiffe im Anlegen, wobei drei englische Schoner. — Nachmittags: Lochmager, Lyall; Minna, Cobb von Dylart. Ranseloor, Stewart von Burntisland. Normand, Baxter von Newcastle. Erpreß, Roscoe von Rönne. Neptun, Ribbe; Catharine, Bartels; Erndte, Blohm von Hamburg. Fortunet, Möller; Roland, Wollenkuhr von Bremen. Weerde, Coß von Burntisland; lösch hier. Wind: SW. Revier 14½ F.

23. März, Morgens. Catharina, Balser, von Patras. Maggie, Kemp, von Widd. Verta, Schafow von Sunderland. Cactus, Brown von Newcastle. Prosperus, Spotton, von Sunderland. Rubens (SD), von Amsterd. Die Erndte (SD), Debnide, von Stolpmünde. Fauny, Lund, von Hartlepool. Bonbica, Smith, von Sunderland. Letztere 2 löschten in Swinemünde. Wind: SW. Revier 14½ F. Strom ausgehend. 6 Schiffe angelegend.

Börsen-Berichte.

Berlin. 23. März. Weizen loco machte etwas beliebter, aber die erhöhten Forderungen beschränkten den Handel auf wenige Partien. Auch der Terminverkehr wurde durch die höheren Preise nicht wenig beeinträchtigt. Roggen zur Stelle fand im Allgemeinen etwas leichteren Absatz, und das Geschäft war denn auch ganz unbeelegt. Eigner erzielten durchweg, namentlich aber für gute Mittelwaare, merklich bessere Preise. Im Termingeschäft herrschte wieder feste Stimmung, und bei der durch von auswärts eingegangene vielfache Kaufordres ziemlich rege unterhaltenen Frage haben die vom Hause aus höheren Preise noch fernere Fortschritte in der Besserung machen können. Nach einer Schwankung abwärts schloß der Markt auch fest. Get. 8000 Etr. Hafer loco, war etwas besser zu lassen, und auch Lieferung wurde zu höheren Preisen willig genommen. Rübsöl hat sich nur schwach im Werthe behauptet. Spiritus war nur mäßig gefragt, wobei Preise ohne wesentliche Aenderung gegen vorgestern blieben.

Weizen loco 92—109 $\frac{1}{2}$ pr. 2100 Pfd. nach Qualität gefordert, bunt poln. 102 $\frac{1}{2}$ pr. 2100 Pfd. bez., gelb. ungar. 91½ $\frac{1}{2}$ pr. 2000 Pfd. bez., per März und März-April 91½ $\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 91½ $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 91½ $\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 92 $\frac{1}{2}$ Br. bez. Roggen loco 72½—77 $\frac{1}{2}$ pr. 2000 Pfd. nach Qualität gefordert, 78—79½. 75½—76 $\frac{1}{2}$ ab Bahn, 76 $\frac{1}{2}$ ab Bahn, galiz. 72½—74 $\frac{1}{2}$ bez., poln. 72½ $\frac{1}{2}$ pr. 2000 Pfd. bez., pr. März 73½, 74½, 74½ bez., u. Bd., Frühjahr 73½, 74½, 74 $\frac{1}{2}$ bez., u. Bd., Mai-Juni 73½, 74½, 73½ $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 72, 72½, 72 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 65½, 66, 65½ $\frac{1}{2}$ bez. Weizenmehl Nr. 0. 6½, 6½; 0. u. 1. 6, 6½. Roggenmehl Nr. 0. 5½, 5½; 0. u. 1. 5½, 5½ $\frac{1}{2}$ pr. 100 Pfd. ohne Steuer. Gerste loco 53—63 $\frac{1}{2}$ pr. 1750 Pfd. nach Qual. gefordert, schles. 54½, 55½ $\frac{1}{2}$ bez.

Hafer loco 33—38 $\frac{1}{2}$ pr. 1200 Pfd., schles. 34½, 35½ $\frac{1}{2}$ pr. do. 35—36 $\frac{1}{2}$, böhm. 34½, 35 $\frac{1}{2}$ galiz. 33½, 34 $\frac{1}{2}$ mähr. 36 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 33½, 34½ $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 33½, 34½ $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 34½, 35 $\frac{1}{2}$ bez., u. Bd., 35 Br., Juli-August 33 $\frac{1}{2}$ bez. Gersten, Rohwaare 76—83 $\frac{1}{2}$ pr. Futterwaare 71—76 $\frac{1}{2}$ bez. Rübsöl loco 10½ $\frac{1}{2}$ bez., pr. März und März-April 10½ $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 10½ $\frac{1}{2}$, 11½ $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 10½ $\frac{1}{2}$, 11½ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 11, 11½ $\frac{1}{2}$ bez. Leinöl loco 13 $\frac{1}{2}$ Br.

Spirituss loco ohne Faß 19½ $\frac{1}{2}$ bez., pr. März und März-April 19½ $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 19½ $\frac{1}{2}$, 20, 19½ $\frac{1}{2}$ bez., u. Bd., Mai-Juni 20½, 21½ $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 20½, 21½ $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 20½, 21½ $\frac{1}{2}$ bez., August-September 21½ $\frac{1}{2}$ bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Heute eröffnete die Börse in etwas festerer Haltung, dieselbe hatte aber nur einen kurzen Bestand, denn die Verstärkung über die österreichische Finanzvorlage sprach sich laut aus, und wurde durch die Boraussetzung gesteigert, daß die Unifikation mit einer Beeinträchtigung der Staatsgläubiger in Verbindung steht.

Druckfehlerberichtigung. In der ersten Zeile der zweiten Notiz Stettin im gestrigen Abendblatte muß es anstatt Major v. Schön heißen: Hauptmann v. Schön.

Höhere Töchter-Schule,

Rothmarktstr. Nr. 8.

Das Sommersemester beginnt den 1. April. Anmeldung neuer Schülerinnen nimmt entgegen **Dr. Draeger.**

Mädchen-Herberge.

Die Mädchenherberge **Ernestinenhof** bei Friedrichshof gewährt solchen Dienstmädchen, welche zeitweise ohne Dienst sind, oder sich längere oder kürzere Zeit hier aufhalten, um einen Dienst zu suchen, freies Logis nebst Beköstigung für 2 Thlr. täglich; i. denselben auch zur Erlangung geeigneter Dienste nach Kräften behilflich, so weit sie der Empfehlung würdig sind. — Dieselbe nimmt ferner junge Mädchen als **Bildungsschülerinnen** auf und unterweist dieselben in den für einen Dienst notwendigen Dingen, insbesondere in allen weiblichen Handarbeiten, der Behandlung der Wäsche, in Haus- u. Küchensachen. — Das Unterrichts- und Kostgeld für die Bildungsschülerinnen beträgt 3 Thlr. monatlich.

Stettin, im März 1868.

Der Vorstand.

Die Kinder-Herberge.

Am 6. d. M. traten hier Freunde der Kinder-Herberge zu einem Verein zusammen, dessen Aufabe es sein soll, die von dem Vorstande der Anstalt in Anregung oder schon zur Ausführung gebrachten Sammlungen von allerlei Abfällen durch persönliches Bemühen zu fördern. Die Kinder-Herberge ist bekanntlich ein Asyl für verwaiste und verlassene Kinder, welche keine Aufnahme in ein Waisenhaus oder geeignete Privatpflege finden können. In dieser Gestalt hat sich dieselbe im Laufe des Jahres 1866 aus kleinen Anfängen entwickelt. Der Parochial-Armenverein von St. Peter u. Paul sah sich damals veranlaßt, zu den drei Kindern, die er bei seinem Armenpfleger untergebracht hatte, noch zwei andere zu übernehmen. Für den größeren Hausstand aber fiel es dem Pfleger schwer, eine Wohnung zu finden, zumal in derselben auch die Grabower Spielerschule abgehalten werden sollte. Da erbot sich ein Mitglied des Vorstandes, das Capital zur Erwerbung eines eigenen Hauses, wie gerade ein sehr passendes käuflich war, leihweise herzugeben. Andere Gönner gewährten die Mittel zur Einrichtung und so stand in Kürze auf dem freundlichen Gehöft, Schulstraße 6, die segensreiche Anstalt da, wie wir sie heute erblicken, mit allem Nöthigen versehen und mit zwölf Kindern besetzt, welche theils gegen Pflegegeld, theils unentgeltlich dort erzogen werden. Die Kosten der Unterhaltung bezieht der genannte Parochial-Verein vornehmlich aus den Erträgen der bekannten Sammlung von Abfällen des Küchen- u. Arbeits-Eisches. In neuester Zeit ist als Einnahmequelle noch eine Sammlung von Cigarrenresten getreten. Namentlich diese durch persönliche Anregung zu fördern ist das Ziel, das der Verein sich vorgesetzt hat. Derselbe giebt sich der Hoffnung hin, den jährlichen Ertrag der Sammlungen um Hunderte von Thalern zu steigern. Es steht fest, daß, wenn auch nur der fünfte Theil der Raucher Stettins die abgeschnittenen Spitzen und verbrauchten Enden der Cigarren für die Herberge zurücklegt, aus dem Erlös (6 Thlr. der Centner) 4-6 Kinder mehr die Wohlthat der Stiftung genießen können. Zu diesem Behufe hat der Verein zuvörderst beschlossen, daß jedes Mitglied möglichst viele Raucher für die Sache einzeln gewinnen solle, und daß die Vorstände und Detonomen der geschlossenen Gesellschaften, sowie die Besitzer der öffentlichen Lokale ersucht werden sollen, sich der Zwecke des Vereins anzunehmen. Zur Aufstellung in solchen Lokalen will der Verein einige Sammelkästen aufstellen lassen.

Mitbürger! Unser Werk, so geringe es scheint, ist doch eine große wichtige Sache. Die Wohlthaten, die Ihr den Zöglingen der Herberge erweisen helft, werden sie leiblich und sittlich vor dem Verderben bewahren. Von Geschlecht auf Geschlecht wird damit Segen gesät, Unheil verhütet werden. Und das alles soll kommen aus treuer Beachtung fast werthloser Stoffe. So verachtet die Mühe nicht, die Euch das Sammeln bereiten wird, seht ein Opfer darin im großen Dienste der Menschlichkeit. Und auch Ihr Hausfrauen und Töchter, kommt uns freundlich bei unserer Arbeit zu Hülfe!

Der Unterzeichnete ist bereit, die gesammelten Reste in Empfang zu nehmen. Später sollen noch andere Ablagestellen angegeben werden.

Stettin, den 10. März 1868.

Im Auftrage des Vorstandes der Kinderherberge und des Vereins der Freunde der Herberge:
G. Bäsemann,
Klosterhof 21.

Auction.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 26. März cr., Vormittags 11 Uhr, auf der Silberwiege am Parnitzthrom bei der Siedereistraße mehrere Spiere und ein Oberkahn-Mast in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hausf.

Bibliothek und Lesezimmer des Pommerschen Museums jeden Montag, Donnerstag, Sonnabend Nachm. 6-9 Uhr geöffnet.

Deutsche Leihbibliothek.

Größtes Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen.

Namentlich erhalten **Jahres-Abonnenten** bei dem verhältnismäßig geringsten Preisaussatz die grösseren Vortheile.

E. Simon,

Breitestr. 29-30, Hotel Drei Kronen.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

an der Ostbahn erzieht Knaben vom frühesten schulpflichtigen Alter in ländlicher Zurückgezogenheit und fördert sie im Gymnasial- wie im Realschul-Lehrgange von der Septima bis zur Prima. Die Anstalt ist berechtigt, gültige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen und bildet für jeden Lebensberuf, den gelehrten wie den practischen, aus. — Pension 200 Thlr., Schulgeld 25 Thlr. jährlich. Prospekte gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Liebig's Extract of Meat Company, Limited, London.

Liebig's Fleisch-Extract

obiger Gefellstast ist das einzige Produkt dieser Art, dessen Aechtheit durch die Analyse der beiden Professoren Herrn **Freiherrn J. von Liebig** und Herrn **Max von Pettenkofer**, sowie deren Unterschriften, welche sich auf jedem Topfe befinden müssen, garantirt wird.

In allen Apotheken und Handlungen Deutschlands zu haben zu folgenden Preisen:

Pr. 1/2-Pfd.-Topf

Pr. 1/2-Pfd.-Topf

Pr. 1/2-Pfd.-Topf

Pr. 1/2-Pfd.-Topf

Nr. 3. 25 Jgr.

Nr. 1. 25 Jgr.

Nr. 1. — Jgr.

Nr. — 16 Jgr.

En-gros-Lager in Stettin bei Herren Schultz & Lübecke,

Correspondenten der Gesellschaft.

Die Direction.

Pianoforte-Handlung

von

G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisenstraße 13.

Größtes Lager

von

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommirtesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und Berlin.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, daß etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen, auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die von mir geführten Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmäßigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und eine leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als List, Bülow, Taubig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefälligen Ansicht bei mir aus. Außerdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschließlich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

Au dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Elegante Promenadenfächer
von echtem Veilchenholz empfangen und offerirt
Anna Horn geb. Nobbe,
Lindenstrasse No. 5.

Kein Radirmesser mehr! Dinten-Tod.

Dieses neue erfindene chem. Präparat, welches alle ähnlichen Nachwerke den Vorzug giebt, ist allen Comptoiren u. Bureaux ein unentbehrliches Schreib-Accessoire und nicht zu verwechseln mit dem früheren Radirwasser. Dintenflecke und Geschriebenes sind leicht und spurlos von jedem Papier zu entfernen, sowie Leinwand und sonstige Stoffe von solchen Flecken zu reinigen. Wir empfehlen dieses Mittel in Flaschen à 5 Jgr.

Lehmann & Schreiber,
Rothmarkt Nr. 15.

Die Homöopathische Central-Apotheke

von Günther, Berlin, Jerusalemstr. 16,
hält stets vorräthig: Haus-Apotheken für Menschen von 6-100 M. im Preise von 1-10 M., in Tropfen u. Kugeln. Homöopathische Apotheken für Thiere zu 30-120 M. von 1/4 bis 15 M. — sowie sämmtliche gebr. homöop. Arzneien.

Liebig'schen Fleischextract

in 1/4, 1/2, 1/3 Originalfrüchten offeriren

Francke & Laloi.

Malzzucker

bestes Fabrikat offeriren

Francke & Laloi.

Dr. Baltz's Potsdamer Balsam.

Hat jemals ein Artikel öffentlich Lob verdient, so ist dies mit dem bewährten, seit 1847 eingeführten, äußerlich anzuwendenden „Dr. Baltz's Potsdamer Balsam“ wohl unbedingt der Fall. Die weitestestehenden Krankheiten, gegen die sich seine Hauptwirkungen, vielfach von mir gepriift, mit der Zeit herausgestellt haben, sind: Rheumatismus und Gicht, Podagra und andere, frische sowie veraltete, rheumatisch-gichtische Leiden, z. B. das nervöse Hüftweh, der sogenannte Hergensch, rheumatisches und nervöses Kopf-, Hals-, Zahn- u. Ohrenweh, beginnende Lähmungen der Extremitäten, anfangende Rückenstarre, Zittern in den Gliedern nach vorausgegangenem Rheumatismus, wasserfüchtige Anschwellungen, besonders der Füße, veraltete Verhärtungen und sonstige Gelenksentzündungen, Augenschwäche, allgemeine Kräftlosigkeit nach schweren Krankheiten, Unterleibs-Affectionen u. c. c.

Berlin, den 24. Dezember 1866.

(L. S.)

Dr. Fest,

Oberkass- und Regiments-Arzt.
Wir empfehlen diesen Balsam in Flaschen à 10 Jgr.
Lehmann & Schreiber,
Rothmarkt Nr. 15.

64 Medaillen, Patente und Preise
von Deutschland, Frankreich, England u. c.
Gebrüder Dittmar,
Messerschmied in Heilbronn empfehlen:
Gartenmesser,

Deßir- u. Beredlungsmesser,
Garten-Scheeren, Baumsägen
und viele andere
Garten-Werkzeuge,

Rasirmesser für jeden Bart, Streichriemen,
Fisch- und Dessert-Messer und Gabeln,
Zäpfen- und Federmesser, Scheeren u. c.
Illustrirter Catalog und Preis-Courant gratis.

Der Unterzeichnete besorgt zu mäßigen Bedingungen die Anschaffung gekündigter Hypotheken-Capitalien, auf sädtischen wie ländlichen Grundbesitz, und ertheilt hierüber Vormittags von 8 bis 10 und Nachmittags von 2-4 Uhr weitere Auskunft.

H. Rombe, Stettin, Schulstraße 2.

Für eines der bedeutendsten Cigarren-Geschäfte in Berlin, verbunden mit Commanditen, wird ein Theilnehmer mit 5 bis 10 Mille gesucht, auch soll eine der besten Commanditen in feinsten Gegend bei 3000 M. Anzahlung verkauft werden.

Adressen sub **R. 1365** befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Leidenden und Kranken
sende ich auf portofreies Verlangen unentgeltlich und franco die 21. Auflage der Schrift:

Untrügliche Sülze

für an Unterleibsbeschwerden, Lungenübeln, Wasserhusten, Epilepsie, Stropheln, Hypochondrie, Kopfschmerz, Schwindel, Rheuma, Verstopfung, Gicht, Hämorrhoiden, weißem Fluß, Leichter, Kongestionen, Hautkrankheiten und andern Uebeln Leidende.

Hofrath **Dr. Ed. Brinckmeier**
in Braunschweig.

Ich nehme hierdurch die Bekanntmachung und Warnung in Nr. 107 dieses Blattes, durch welche sich der Herr Bernhard Lewin beleidigt gefühlt hat, in jeder Beziehung zurück.

Es hat nicht in meiner Absicht gelegen, die Ehrenhaftigkeit des Herrn Lewin anzugreifen zu wollen. Durch Rückgabe der Obligation bin ich vollständig befriedigt.

Carolinehof, den 23. März 1868.

A. v. Natmer.

TIVOLI.

Heute Dienstag, den 24. März 1868.

Grosses Concert und Vorstellung der Künstler-Gesellschaft des Direktors Herrn H. Würtz-Féron.

Anfang 7 Uhr. Entrée 3 Jgr.

Donnerstag, den 26. März 1868.

Zum Benefiz für die Gesellschaft Würtz-Féron.

Grosses Concert und außerordentliche Vorstellung der Künstlergesellschaft des Direktors Herrn H. Würtz-Féron

und

Grand Bal paré.

Alles Nähere die Tagesannoncen und Plakate.

Carl Rudolph.

Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. März 1868.

Zum 5. Male:

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Vermiethungen.

Lindenstr. 26, zwei Treppen hoch, ist **so-gleich oder später** eine elegante Wohnung von 6 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung wegen Versetzung zu vermieten. Näheres parterre bei **A. Müller.**

Neu-Torney, Grünstraße Nr. 2, ist eine Wohnung so-gleich oder zum 1. April zu vermieten.

Lindenstraße 13 wird die drei Treppen hoch gelegene Etage zum 1. Oktober c. miethsfrei. **Theune.**

Rothmarkt 4 ist ein Laden z. verm.

Paradeplatz Nr. 2

sind zwei freundliche Stuben ohne Möbel so-gleich oder zum 1. April zu vermieten. Näheres gr. Wallweberstraße Nr. 43, parterre.

Abgang und Ankunft

der

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 45 M. Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug).

IV. 6 u. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** I. 7 u. 30 M. Morg. II. 9 u. 58 M. Morg. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).

III. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).

IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz).

VI. 11 u. 15 M. Abends.

In Altamann-Bahnhof schließen sich folgende Personen-Poßen an: an Zug II. nach Pritz und Naugard, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz, Posen, Swinemünde, Cammin und Trespow a. R.

nach **Cöslin und Colberg:** I. 7 u. 30 M. Morg. II. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).

III. 5 u. 17 Min. Nachm.

nach **Wafewalk, Stralsund und Wolgast:** I. 10 u. 45 Min. Morg. (Anschluß nach Prenzlau).

II. 7 u. 55 M. Abends.

nach **Wafewalk u. Stralsburg:** I. 8 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau).

IV. 7 u. 55 M. Abends.

Ankunft:

von **Berlin:** I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 23 M. Morg. (Courierzug). III. 4 u. 50 M. Nachm. IV. 10 u. 58 M. Abends.

von **Stargard:** I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Morg. IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz).

VI. 9 u. 20 M. Abends.

von **Cöslin und Colberg:** I. 11 u. 54 M. Morg. II. 3 u. 44 M. Nachm. (Eilzug). III. 9 u. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast und Wafewalk:** I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 37 Min. Nachm. (Eilzug).

von **Stralsburg u. Wafewalk:** I. 8 u. 45 M. Morg. II. 9 u. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). III. 1 u. 8 Min. Nachmittags. IV. 7 u. 15 M. Abends.